

Erntedankfest 03. Oktober 2021 - 2. Kor. 9, 6-15

Einweihung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ansbach

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Psalm 112,9): „Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute, an diesem Tag, am Erntedankfest steht die Dankbarkeit im Fokus. Die Dankbarkeit für eine gute Ernte, trotz oder wegen des Regens. Die Dankbarkeit für alle guten Gaben, die unser Leben erhalten, bewahren und reich machen: Ganz sinnfällig können wir es heute wahrnehmen auf dem Bauernmarkt draußen auf der Straße und hier drinnen am Altar. Die Dankbarkeit für die Landwirtschaft, die anbaut und erzeugt, was wir zum Leben brauchen. Die Dankbarkeit, dass wir heute dieses schöne, neue, ökologisch nachhaltige Gebäude des Amtes für Landwirtschaft einweihen, dass niemand beim Bau zu Schaden gekommen ist, und dass hier 130 Menschen gut, gerne und wohlbehalten arbeiten können.

Dankbarkeit ist eine Haltung, und sie ist der Schlüssel zum Glück. Viele sagen auch: Das habe ich verdient, dafür habe ich hart gearbeitet, das steht mir zu.

Dankbarkeit ist eine Haltung, die uns verändert, die unser Denken und Tun beeinflusst.

Paulus geht es in diesem Briefabschnitt um eine Spendensammlung für die arme Jerusalemer Gemeinde. Und Paulus wird nicht müde, dafür zu werben.

Geben ist Gottesdienst, möchte Paulus wohl sagen. Denn „einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“. Das ist jemand, der nicht mit zusammengebissenen Zähnen weggibt, sondern leichten Herzens. Gott streut ja Gaben aus in einem Maße, das wir uns kaum vorstellen können. Mein Besitz ist nichts, was mir gehörte. Es sind Gaben, die mir anvertraut wurden, damit ich lebe und gebe.

Geben ist Gottesdienst. Und wer aus vollem Herzen Kleines gibt, ist dem Himmel näher als die, die eher ängstlich sind. Man muss das Geben tun, um zu spüren: Geben ist kein Verlieren, sondern ein Gewinn.

Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

1. Wie erfahre ich selber Segen, wenn ich freigiebig bin?

Beim Geben beginnt dies, dass einer oder eine Freiheit gewinnt, Freiheit von den Dingen, die abhängig machen, und die doch danach rufen, ständig vermehrt zu werden. Freiheit vom ständigen Sorgen und Rechnen: Was habe ich schon? Was kann ich noch kriegen? Was will ich noch haben? Es ist auch die Freiheit, sich nicht immer beklagen zu müssen, dass es einem besser gehen könnte, dass das Wetter für die Ernte nicht optimal war, dass die Preise im Keller sind und die Steuern viel zu hoch.

Im Geben von dem, was ich habe, erfahre ich diese Freiheit, die sich nicht nur um das Eigene kümmern muss. Die Freiheit, die sich von der Güte Gottes getragen weiß.

Gott schenkt in allen Dingen allezeit volle Genüge. Das muss man sich gesagt sein lassen. Und sich immer wieder darauf besinnen, wenn man meint: es reicht nicht, oder: ich komme zu kurz, oder: allen anderen geht es besser als mir.

Geben verändert mich, Geben macht mich zufrieden und gelassen. Es wächst in mir das Gefühl: Es ist immer genug da. Es reicht mir. Ich bin versorgt und muss mir keine Sorgen machen. Denn *einen fröhlichen Geber hat Gott lieb*.

2. Wie erfahren die Empfänger von Spenden Segen?

Natürlich will Paulus, dass es den Gemeindegliedern in Jerusalem besser geht. Aber zuallererst – und das ist ihm anscheinend viel wichtiger – entsteht durch die Spenden Dankbarkeit – und zwar nicht den Gebern gegenüber, sondern vor allem Gott gegenüber. Sie danken Gott. Gott soll gepriesen werden, er soll groß werden.

Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott!

Der Dank des Gebers gebiert neuen Dank. Beim Gegenüber entsteht nicht der Zwang, sich zu revanchieren, er wird auch nicht gedemütigt oder abhängig gemacht vom Spender. Es entsteht neuer Dank. Dank, der die Quelle aller Gaben erkennen lernt: Dank, der den Blick weitet und zu neuem Lebensmut, ja, zur Lebensfreude verhilft.

Die große Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem wird damals große Freude ausgelöst haben. Freude über die Gaben aus aller Welt. Freude vor allem über die Güte Gottes. Ihm gaben sie die Ehre, ihm sangen sie das Lob.

3. Welchen Segen bewirken Spenden in unserer Welt?

Paulus sagt: Es wird die Gerechtigkeit unter uns wachsen. Ihre Früchte werden sich vermehren. Im Geben und Nehmen entsteht Gerechtigkeit. Ein wichtiger Baustein für ein friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft.

Es geht an vielen Stellen nicht gerecht zu in unserem Land und auf unserer Welt. Dass die Kluft zwischen Armen und Reichen immer größer wird, ist ungerecht. Dass manche von ihrer Hände Arbeit nicht leben können, ist ein Skandal.

In der Landwirtschaft fühlen sich viele ungerecht behandelt und entlohnt. Anstatt dass ihre Leistung für die Gesellschaft wertgeschätzt wird, werden die Landwirte für die Klimakrise, die Umweltzerstörung und Tierquälerei verantwortlich gemacht und beschimpft. Das ist nicht gerecht! Dass Lebensmittel zu Schleuderpreisen verkauft werden, ist nicht gerecht. Die Bewahrung der Schöpfung muss uns allen etwas wert sein!

Die Bibel erinnert uns, was dort als „gut“ beschrieben wird: die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Darauf zu achten, dass es den Armen gut geht. Lasst sie selbst dann nicht im Stich, wenn sie an ihrer Armut – aus welchen Gründen auch immer – selbst schuld sein sollten.

Paulus sagt: Alles, was ihr habt, ist Gnade. Gnade hält man aber nicht fest, sondern teilt sie aus zur Freude aller. Wer reichlich austeilt, wird auch reichlich beschenkt werden. Das gilt nicht nur für materielle Spenden. Das gleiche gilt auch für Wertschätzung, für Anerkennung und Lob, für Liebe und Zuneigung. Das alles kann ich verschenken und damit segensreich wirken. Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Vom Geben geht Segen aus.

Segen für mich selber: Ich gewinne eine große innere Freiheit und das Vertrauen, dass Gott für mich sorgt.

Segen für andere: Ihre Not wird weniger und sie erkennen den Geber aller guten Gaben, sie preisen Gott dafür.

Segen für unsere Welt: Die Früchte der Gerechtigkeit werden sich vermehren. Und Nächstenliebe ist kein Fremdwort.

Wer dankbar und in innerer Freiheit die Gnade austeilt, liebe Gemeinde, ist ein glücklicher Mensch und kann Gott loben mit Herzen, Mund und Händen.

Amen